



Verändertes Leben mitten im Konflikt

Von Jonathan McRay

Die Dame im Tourismusbüro am Jaffator gibt mir einen farbigen Stadtplan der Jerusalemer Altstadt. „Die Alliance Church“, sagt sie auf meine Frage hin, „ist hier.“ Ihr Finger zeigt auf ein Viertel nur ein paar Häuserblocks entfernt. Ich gehe hinaus in den hellen, strahlenden Tag. Ich bin dankbar für jeden Anlass, der mich in die Altstadt bringt. Die Vielfalt, die hier durch die Straßen flutet, ist faszinierend. Juden, Muslime und Christen schieben sich hier Schulter an Schulter durch, auf dem Weg zum Gebet in Synagogen, Moscheen und Kirchen. Die ganze Welt ist in diesen Gassen unterwegs.

Als ich die Alliance Church gefunden habe, lädt mich Jack Sara, der Hauptpastor, mit einer Handbewegung in sein gemütliches Büro ein. Mazzem, der andere Pastor, bringt uns Thymiantee.

Jack ist in der Altstadt aufgewachsen, nur ein paar Häuser von da entfernt, wo wir gerade sitzen, in einer römisch-katholischen Familie. Sehr traditionell und nominell. Er war fünfzehn, als die erste Intifada begann. „Ich habe voll mitgemacht bei dem, was die Kinder taten“, erklärt er, während er vorsichtig an dem heißen Pappbecher nippt. „Wir haben Graffiti gesprüht, die palästinensische Fahne gehisst, Flyer für unsere Unabhängigkeit verteilt. Alles, was wir taten, war illegal; ich war mindestens siebenmal im Gefängnis. Nicht für lange, aber immerhin im Gefängnis.“

Jack trat der kommunistischen Partei bei, die bei den palästinensischen Jugendlichen sehr beliebt war. Aber, sagt er, er hatte das Gefühl, kein Ziel zu haben: „Es war ein dauernder Kreislauf, der mich dazu brachte, über mein Leben nachzudenken: Wollte ich, dass das mein Leben war? Protestieren, verhaftet werden, von der Armee und der Geheimpolizei verprügelt werden, dann entlassen werden und protestieren, verhaftet und verprügelt werden. Dieser Kreislauf ging immer weiter. 1991 kam ich das letzte Mal aus dem Gefängnis heraus – und ich wollte etwas anderes finden. Es musste einen besseren Weg geben, meinem Volk zu helfen, vielleicht durch Bildung und Beratung.“

„Ich hatte einen Nachbarn“, fährt Jack fort, „der war gläubig. Sein Leben hat mich immer beeindruckt. Er war Prediger. Wir hatten viele stundenlange Diskussionen bei ihm zuhause. Und schließlich bin ich zum Glauben gekommen. Mein Leben hat sich drastisch und schnell verändert, alle meine Freunde dachten, ich sei verrückt geworden, weil ich mich um 180 Grad verändert hatte. Ich sehe immer noch eine Verbindung zwischen Religion und Politik. Ich liebe mein Volk. Aber ich musste mein Verständnis von Gerechtigkeit ändern. Ich arbeite immer noch für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.“



Durch seine Beziehung mit dem Prediger erfuhr Jack vom Bethlehem Bible College, wo er bald angenommen wurde. Einer seiner ersten Lehrer war Salim Munayer, der ihn zu einem der ersten Musalaha Wüstentrips einlud. Aber Jack zögerte. Er hatte eine tiefe Wut und Ablehnung gegen das jüdische Volk in sich. „Ich glaube, ich habe sie wirklich gehasst“, sagt er, „aber das ist mir später eingepflanzt worden. Ich bin nicht damit aufgewachsen. Meine Familie hat keinen Hass gehegt. Mein Vater war Elektriker, er hat für eine israelische Firma gearbeitet. Er hatte alle möglichen jüdischen Freunde, und vor der Intifada haben wir uns gegenseitig zu Hause besucht und zusammen gegessen. Das Gefängnis und die Intifada haben mich verändert.“

„Und die Verhöre,“ fügt er leise hinzu. „Ich habe immer noch Narben aus dieser Zeit. Wie sollst du mit fünfzehn, sechzehn

damit umgehen? Ich habe das alles gespeichert, auch meine Wut. Ich bin raus gegangen, habe protestiert, habe mich nicht darum geschert, ob da Kugeln flogen. Doch mit Leuten von der anderen Seite zusammenzutreffen, die sich Gedanken machen – das hat mich verändert. Um die Wahrheit zu sagen, ich hatte keine genaue Vorstellung, wer auf diesem Musalaha-Trip dabei sein würde. Ich dachte, es wären nur Leute vom Bible College. Ich hatte keine Ahnung, dass es Juden gibt, die an Jesus glauben.

Die meiste Zeit habe ich mich mit Evan Thomas unterhalten, einem messianischen Pastor aus Netanja. Das hat bei mir die Veränderung ausgelöst. Evan war so freundlich. In der Wüste waren wir erst unsicher und hatten Angst. Den anderen ging es genauso, und wir haben geredet, um die Furcht zu überwinden. Ich war immer noch an so vieles gekettet, ich musste frei werden. Das Wichtigste war das Pflegen von Beziehungen. Das ist mehr als einfach nur mit Evan im Kontakt zu bleiben. Ich habe in seiner Gemeinde gepredigt, und wir haben ihn und andere messianische Pastoren hier auf der Kanzel gehabt.“

Die Jerusalem Alliance Church ist sechzig Jahre alt. Angeregt durch den Prediger aus seiner Straße begann Jack dort hinzugehen, und bald spielte er im Gottesdienst Keyboard. Mittlerweile kommen viele Menschen zum Gottesdienst, die nicht in der Altstadt wohnen, und etliche Gemeindeglieder sind auf Musalaha-Trips dabei gewesen.

„Ich glaube, Musalaha macht das mit der Nacharbeit wirklich gut“, sagt Jack. „Dass die Beziehungen bestehen blieben, war sicher das, was mir bei der Veränderung geholfen hat. Es gibt eine tiefe Spaltung zwischen unseren Völkern, aber ich muss die Veränderung wollen. Hier verändert sich alles. Wenn du nur einmal zu Besuch kommst, entgeht dir das. Aber wenn du öfter kommst, kannst du sehen, dass sich im Land viel verändert hat – oft zum Schlechten. Vielleicht könnten wir auch was zum Guten verändern.“

Jack Sara ist Mitglied des Musalaha-Komitees.

Musalaha über die Schulter geschaut

Frauenarbeit, Louise Thomsen

Im Konflikt hat die Stimme der Frauen Einfluss und Kraft, aber in unserer männlich dominierten Gesellschaft wird ihre Stimme oft ignoriert oder an den Rand gedrängt. Frauen sind im Konflikt nicht nur Opfer, sondern auch die, die Veränderungen anstoßen, die mit ihrem Mut, ihrer Hingabe und Entschlossenheit, mit Toleranz, Mitleid, Vergebung und praktischen Lösungen handeln. Musalaha bietet israelischen und palästinensischen Frauen ein Forum, sich zu treffen und miteinander zu versöhnen, und versetzt sie durch Training in die Lage, eine führende Rolle bei der Versöhnung in ihren Gemeinschaften zu übernehmen. Hunderte palästinensischer und israelischer Frauen treffen sich in kleinen organisierten Gruppen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.



Nationale Gruppen

Gruppen von je zehn israelischen und palästinensischen Frauen treffen sich, um schwierige Fragen anzugehen und als Leiterinnen ausgebildet zu werden. Die Gruppen treffen sich viermal im Jahr. Zurzeit hat Musalaha sechs nationale Gruppen und jedes Jahr kommt eine Gruppe dazu.

Regionale und lokale Gruppen

In Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten treffen sich jeden Monat Gruppen von 50 Frauen, um sich in Versöhnungsschulen zu lassen und Probleme ihrer Region zu besprechen. Die Frauen sollen eine aktive Rolle in sozialen Fragen übernehmen können, indem sie Veranstaltungen wie Sommercamps, Tage für Behinderte und Aktionen für Bedürftige organisieren lernen. Im Moment gibt es bei Musalaha drei regionale und fünf lokale Gruppen.

Die „dritte Seite“

Dies sind die Frauen, die weder Jüdinnen noch Palästinenserinnen sind, aber dauerhaft im Land leben, weil sie hier verheiratet sind, oder aus beruflichen Gründen. Sie sind vom Konflikt mitbetroffen und haben einzigartige Möglichkeiten, zwischen den beiden Seiten eine Brückenfunktion zu übernehmen. Diese Frauen kommen dreimal pro Jahr zusammen und treffen sich zweimal im Jahr mit nationalen Gruppen.



Muslimisch-christliches Komitee

2009 haben wir unsere Frauenarbeit ausgeweitet, um den Dialog mit Frauen anderen Glaubens zu ermöglichen und ein größeres Verständnis und Brückenbau zwischen den Gemeinschaften zu fördern. Dieses Projekt hat zum Ziel, Frauen dazu zu befähigen, in ihrem Umfeld den Brückenbau zur anderen Seite anzustoßen. Eine Gruppe aus je sieben Muslimas und Christinnen aus Bethlehem trifft sich monatlich, um miteinander zu reden und zum Wohl ihrer Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. 2011 möchten wir jüdische Frauen in diesen Dialog mit einbeziehen.

Entwicklungsprojekt

Die Frauenarbeit startet ein neues Projekt in Bethlehem, das benachteiligten Frauen aller Glaubensrichtungen zugute kommen soll durch Zugang zu Bildung, einen Workshop über Frauenrechte und soziale Fürsorge.

Junge Erwachsene, Nussi Khalil

Junge Erwachsene stehen an einem Scheideweg in ihrem Leben, sie fällen Entscheidungen, festigen ihre Wertvorstellungen und lernen, für das einzustehen, woran sie glauben. Das Programm für junge Erwachsene bildet eine Plattform für Beziehungen, Austausch, Trauer und Vergebung.

Brückenbauer

Im vergangenen Sommer traf sich eine Gruppe junger Erwachsener aus Norwegen, Palästina und Israel in Norwegen; dieses Jahr werden sie ihren Versöhnungsweg mit einem gemeinsamen Wüstentrip fortsetzen. Über die Passahfeiertage werden die jungen Leute den israelisch-palästinensischen Konflikt näher angehen.

Nacharbeit

Viele der jungen Erwachsenen, die schon seit Jahren mit dem Thema Versöhnung unterwegs sind, haben sich in die Geschichtsdarstellungen und die Frage nach der Identität vertieft. Sie werden im Mai nach Zypern fliegen, um diese Themen weiter zu vertiefen.

Sound and Sand

Israelische, palästinensische und amerikanische junge Erwachsene werden zusammen das Trennende überbrücken: Sie werden 2010 gemeinsam campen, wandern, lernen und in Gemeinden im Bundesstaat Washington sprechen. Im Sommer 2011 planen sie zwei Wochen Wandern im Sand des Wadi Rum in Jordanien: unter den Sternen schlafen, lernen, über kulturelle Grenzen hinweg zu kommunizieren, Versöhnung, Angst, Vergebung.



Öffentlichkeitsarbeit, Joshua Korn

Bei den Veröffentlichungen haben wir einige spannende Projekte vor uns. Salim Munayer schreibt zusammen mit Akiva Cohen ein Buch über die Theologie der Versöhnung. Außerdem arbeitet er mit Lisa Loden an der zweiten Auflage des Buchs *The Bible and the Land*. Dieses Buch wird hoffentlich noch dieses Jahr erscheinen. Es wird eine Reihe unterschiedlicher Artikel von israelischen messianischen Juden, von palästinensischen Christen und Christen aus dem Westen enthalten.

Wir arbeiten auch an einem Buchprojekt, mit dem Jonathan McRay schon länger beschäftigt ist. Er hat in den letzten fünf Monaten viele Israelis und Palästinenser interviewt, die mit Musalaha unterwegs waren, und hat so eine Reihe von Erzählungen zusammengetragen.

Und schließlich hat das Musalaha-Team in den letzten Monaten an einer Art Curriculum für Versöhnung gearbeitet. Wir sind ungefähr in der Mitte dieses Projekts. Es ist ein sehr umfangreiches und ehrgeiziges Vorhaben, das viel Forschen und Schreiben erfordert. Es soll als Trainingshandbuch für die Leiterinnenausbildung der Frauen dienen, aber auch für andere Arbeitsbereiche und andere Organisationen, die unsere Vision teilen, einsetzbar sein.

Jugendtraining Galiläa, Shadia Qubti

Unsere Arbeit breitet sich über das ganze Land aus. Der Herr hat uns die Türen geöffnet, palästinensisch-israelische Jugendleiter auszubilden. Wir möchten diese Jugendlichen dazu ausbilden, in Galiläa Veränderungen anzustoßen. Als ein Teil ihrer Ausbildung müssen sie eine Studienfahrt für Jugendliche organisieren, bei der die historischen und religiösen Verbindungen zum Land Thema sind, sodass die Jugendlichen lernen, sich an ihrer eigenen Gesellschaft zu beteiligen. Auch an einem Medienprojekt sollen sie teilnehmen, das das Leben Jugendlicher dokumentiert und die Herausforderungen und Vorteile eines Lebens als palästinensisch-christliche Minderheit in Israel zeigt.

Die heutigen Jugendlichen stehen unter dem Einfluss der palästinensischen, arabischen, israelischen und islamischen Kultur, neben der weltweiten Jugendkultur. Als Folge davon ist ihr Leben geprägt von Drogen,

Alkohol, Nikotin, Gewalt und Risikobereitschaft; sie sind voll von Ärger, Frustration, Bitterkeit und Ablehnung. Sie stehen einem moralischen und ethischen Dilemma gegenüber: Sie streben nach Individualität, während ihre Gesellschaft und Tradition Gemeinschaft verlangen.

Als Palästinensern fehlt ihnen die nötige Infrastruktur, um diesen Konflikt anzugehen und zu bearbeiten. Da die israelischen Palästinenser die natürliche Brücke zwischen



der israelischen und der palästinensischen Gesellschaft sind, ist es wichtig, dass sie lernen, zu Botschaftern der Veränderung in ihren örtlichen Gemeinschaften und dann auch der weiteren Gesellschaft zu werden.

Jugendarbeit, Tamara Kuttab

Die Jugendlichen von heute sind die Leiter von morgen. Sie bestimmen unsere Zukunft. Darum ist so wichtig, dass wir sie ausbilden, dass sie „die anderen“ treffen und Beziehungen entwickeln zu denen, die ihre Gesellschaft als Feinde bezeichnet. Die Jugendlichen machen einen großen Teil der israelischen und palästinensischen Gesell-

schaft aus. Durch die Gemeinschaft bei Musalaha sollen sie lernen, wie wichtig moralisches und ethisches Handeln ist.

Wüstentrip

Dieses Jahr im Frühling fahren wir mit einer neuen Gruppe von 13-15-Jährigen in die Wüste: Beziehungen bauen, Kamel reiten und wandern auf den Höhen des Negev. Sie werden sich mit dem Leben Josephs befassen und miteinander diskutieren.

Training in der Westbank

Als wir vor zwei Jahren das Training für die Jugendleiter vorbereiteten, haben wir festgestellt, dass es in der Westbank zwar Jugendgruppen gibt, es ihnen aber an Leitern fehlt. Um diesen Jugendlichen besser dienen zu können, halten wir es für notwendig, Jugendleiter in den Themen Versöhnung, Gewaltlosigkeit und Toleranz auszubilden, damit sie wirkungsvolle Jugendleiter und Botschafter der Veränderung sein können. 2008 und 2009 hatten wir fast 60 Jugendleiter in unseren Anfängerkursen. Diese 60 nehmen nun am Fortsetzungskurs teil.



Jugendarbeit in der Westbank

Die Jugendleiter, die wir in den vergangenen Jahren ausgebildet haben, leiten jetzt ein Programm, das die Jugendlichen mit Bildung, Kultur, Demokratie und sozialen Fragen vertraut machen und sie in die Lage versetzen soll, ihr Wissen in ihre Gemeinschaften hineinzutragen. In der palästinensischen Gesellschaft werden die genannten Themen auf offizieller Ebene nicht ausreichend behandelt, aber sie sind grundlegend für die Bildung und Entwicklung der palästinensischen Gesellschaft.

Sommercamp

Kinder sind die Versöhner der nächsten Generation, die lernen können, was es heißt, in einer Gesellschaft ohne den Hass und die Feindschaft aufzuwachsen, die in ihren Gemeinschaften allgegenwärtig sind. Das Sommercamp ermöglicht es palästinensischen und israelischen Kindern, schon in jungen Jahren zu Friedensstiftern zu werden. Sie haben diese Möglichkeit in einem neutralen, freundlichen und fröhlichen Camp, wo sie anhand der Bibel lernen, Toleranz, Versöhnung und Liebe zu leben.

Studienreisen

Berichte von Teilnehmern an Musalaha-Studienreisen



Steve Openshaw, Bolton/England, St. Peter's Kirche

Den Teilnehmern wurden die Augen geöffnet für einige wunderbare Dinge, die der Herr in Israel und den palästinensischen Gebieten durch Menschen und Organisationen tut. Für einige war dies auch eine spirituelle Reise. Ich bin sicher, dass diese Reise einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird.

Mary Pandiani, Chapel Hill Presbyterian, Washington, USA

Vom Gehen in den Straßen Bethlehems bis zu den messianischen Gottesdiensten bekamen wir einen Eindruck von zwei Welten. Durch Musalaha erkannten wir die Notwendigkeit, diese beiden Welten miteinander zu verbinden. Flüchtlingslager und Siedlungen,

Wachen und Polizei, Holocaust und Nakba – der Konflikt erscheint überwältigend. Eine simple Antwort banalisiert die bestehende Not. Dennoch bringt mitten in allem die Versöhnungsbotschaft Christi Hoffnung. Es ist tatsächlich die einzige Antwort. Musalaha bietet die Möglichkeit, dem Schmerz und dem Leid aller Betroffenen zu begegnen: Juden, Christen, Muslime, Palästinenser, Israelis. Gleichzeitig hält Musalaha Jesu Gebot hoch: Wir sollen uns miteinander versöhnen, wie Christus uns mit sich versöhnt hat.

Sheri Blackmon, Oak Park, Kalifornien, USA

Die meisten Amerikaner, die das Heilige Land besuchen, treffen nie einen palästinensischen Christen und verpassen so

einen wichtigen Teil dessen, was Israel seinen Besuchern zu bieten hat. Wir haben eine Woche damit verbracht, jüdische und palästinensische Gläubige in einem Kindercamp kennen zu lernen. Danach sind wir für eine Woche im Land herumgereist. Zum Teil war es eine Tour zu den biblischen Stätten, aber die letzten Tage waren ungewöhnlich: Wir blieben in Bethlehem und durften die wunderbare Gastfreundschaft des Bethlehem Bible College genießen. Manches Mal gingen uns bei den Vorträgen und Rundgängen die Augen auf. Mir hat sich vor allem der Weg durch die langen Korridore der Grenzanlagen tief eingepägt. Wir waren auf dem Weg zu unserem Bus in Richtung Jerusalem, gleichzeitig kamen die palästinensischen Arbeitnehmer von

ihrer Arbeit in Jerusalem zurück. Ich spürte etwas von ihrer dauernden Trennung von ihren jüdischen Nachbarn, den Sicherheitskontrollen und der ungleichen Behandlung, was ihre Rechte und den Zugang zu Ressourcen wie v. a. Wasser angeht. Wie das Land zerstückelt wird, um mehr Raum für jüdische Siedler zu haben und die verfeindeten Seiten auseinander zu halten, kann man nur erfassen, wenn man es gesehen hat. Von den Schwierigkeiten zu hören, denen die Christen auf beiden Seiten jeden Tag begegnen, und ihren Mut und ihre Überzeugung mitzuerleben, hat mich inspiriert. Besonders aufgefallen ist mir, dass die Christen in Palästina für die amerikanischen Christen oft unsichtbar bleiben, und ich will tun, was ich kann, um das zu ändern.

Chuck Orrestad, CISF Gruppe

Diese Reise war erhellend, sie hat uns die Augen geöffnet und uns Informationen ver-

mittelt. Der „schwerere“ Teil unseres Programms, der intellektuelle, theologische (betr. Land) und emotionale, war kraftvoll. Am Ende nach Galiläa zu fahren, war genau richtig. Die ruhige Fahrt in den Norden gab uns allen die Möglichkeit, auszuruhen und einen Teil dessen, was wir gehört hatten, zu verdauen. Galiläa hat einen Frieden und eine Ruhe an sich, die im Kontrast zu unseren Tagen in der Stadt mit einem halsbrecherischen Studienprogramm so richtig zur Geltung kam.

John Nitta, Ev. Free Fullerton, Kalifornien, USA

Das Training bei Musalaha war großartig und gut durchdacht. Die Studenten genossen ihre Zeit mit Salim und waren ermutigt, zu hören, was ihm auf dem Herzen liegt. Es war breiter Konsens, dass seine Vorträge die Zuhörer gut darauf vorbereitet haben, den Konflikt zu verstehen.

Lance Brown, Chapel Hill Presbyterian, Washington, USA

Ich bin so dankbar für alles, was Musalaha getan hat, um dies zu einer prägenden Erfahrung werden zu lassen – und für das persönliche Engagement, das ihr gebracht habt, um das verfilzte Knäuel in meinem Kopf und meinem Herzen aufzulösen. Ich wünsche mir sehr, dass dies mehr ist, als einfach eine beeindruckende Erfahrung, die mich die Zeitung anders lesen lässt.

Brigitte, Philippus-Dienst, Deutschland

Tief berührt hat uns das Leben eines jungen Mannes, der durch einen Musalaha-Wüstentrip verwandelt wurde: von einem, der Steine wirft, hin zu einem, der erkennt, dass eine friedvolle Antwort viel notwendiger ist als Gewalt. Wir haben gesehen, dass eine solche Wandlung nur durch die Gnade Christi geschehen kann.

Neues von Munayers

Hallo zusammen!

Jack (20) studiert bis Ende Juni Arabisch in Amman. In den sieben Monaten zwischen seiner Zeit bei JMEM und dem Studium übernahm er verschiedene Kinderbetreuungsjobs, bewarb sich an vier Universitäten in England und wurde angenommen. Er machte den TOEFL-Test in Englisch und das SAT-Examen (beides Englischprüfungen, um im englischsprachigen Ausland studieren zu können). Seine langfristige Perspektive ist ein Psychologie- und Soziologiestudium in England ab Oktober.

Daniel (18) ist volljährig und fährt Auto, ohne dass sein Vater oder ich nervös daneben sitzen. Er hat in seiner Altersklasse die Goldmedaille im Jerusalemer 5000 m-Lauf gewonnen und sich so für die Landesmeisterschaften qualifiziert. Ebenso sein Bruder John, der ebenfalls in seiner Altersklasse Gold gewonnen hat. Bei den Landesmeisterschaften ist Daniel als 13. ins Ziel gekommen – ein fantastisches Ergebnis für ihn als nicht trainierten Läufer.



Bis Juni hat er nun etliche Prüfungen vor sich. Er überlegt, ebenfalls zu JMEM zu gehen. Er ist sehr mit der Gemeinde verbunden und hängt an seiner Jugendgruppe

(Neria). Er entwickelt sich zu einem außergewöhnlichen jungen Mann und einem großen Zeugen für seinen Glauben.

John (16) steht vor den Prüfungen der 10. Klasse zum Schulabschluss. Er pakt (gezwungenermaßen) Übersichten für Geschichte. Den Tag zusammen mit Daniel an den Landesmeisterschaften genoss er sehr. John kam als 15. ins Ziel – ein großartiges Ergebnis. Außerdem schwimmt er bei den nationalen Meisterschaften mit.

John hat viele, viele gläubige Freunde, von denen viele weit entfernt wohnen, und das hält ihn mit Facebook und endlosen Telefongesprächen beschäftigt.

Sam (12) darf endlich im Auto vorne sitzen! Er hat sehnlichst darauf gewartet, es hier seinen Brüdern gleichzutun zu können. Dieses ist das letzte Jahr der Elementary School, ab Herbst wird er zur High School gehen (er kann es kaum abwarten). John wird da sein, um ihn im Auge zu behalten.

Er hat sich für vier Läufe der nationalen Schwimmmeisterschaften qualifiziert. Schwimmen hat einen wichtigen Platz in seinem Leben, und er wünscht sich sehr zu wachsen, damit er stärker wird.

Salim: Reisen in die USA und nach Kanada, Jetlag und wieder Jetlag. Er addiert Zahlenreihen, rechnet und wiegt den Kopf hin und her: Vorbereitungen für Jacks Studium und Daniels Auslandsjahr. Ein bisschen älter, ein bisschen kahler, ein bisschen müder, aber ein bisschen schlanker!

Und dann bin da noch ich, **Kay:** gut beschäftigt mit den Frauen der „Dritten Seite“,



Alpha 2, meinem Wohltätigkeitsengagement, dem Taxidienst für die Kinder, dem Schreiben an Jack, dem allgemeinen Dienst eines Haussklaven und einem Wellness-Kurs.

Vielen Dank fürs Lesen!
Kay Munayer

Musalaha Schweiz:

Musalaha, c/o amzi, Postfach
CH-4153 Reinach 1
Tel. 061 712 11 38, Fax 061 712 11 34
E-Mail: info@amzi.org
UBS: Kto-Nr. 0292-IQ136862.0
Postcheque: Kto-Nr. 40-33695-4
(mit Vermerk «Musalaha»)

Deutschland:

Musalaha, c/o amzi,
Hauinger Straße 6, D-79541 Lörrach
Tel. 0041 61 712 11-38, Fax -34
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden:
Kto-Nr. 1716737 (BLZ 68350048)
IBAN: DE 19 6835 0048 0001 7167 37

Salim Munayer

P.O. Box 52110, IL-91521 Jerusalem
Tel. 00972 2 672 0376
E-Mail: musalaha@netvision.net.il
Internet: www.musalaha.org